

CDU kämpft gegen sich selbst

In der Berliner Zeitung ist zum Thema Bundestagsliste der CDU zu lesen: „Grütters mit unerhörter Skrupellosigkeit unter Druck gesetzt“, „an diesem Abend wurde die Partei angezündet.“ Gemeint ist der 20. März, an dem die Bundestagsliste von den Mächtigen der CDU ausgekungelt wurde. Und zwar in einer Anwaltskanzlei, was in einer Zeit, in der man sich gern gegenseitig verklagt, praktisch ist.

Der Landesvorstand der CDU hat dem Vorschlag der Kungelrunde zugestimmt, wer auf welchem Listenplatz für die Bundestagswahl am 24. September stehen soll. Bei unserem Zwei-Stimmen-Wahlsystem greift die Liste dann, wenn alle prozentual einer Partei zustehenden Mandate durch den direkten Gewinn von Wahlkreisen erschöpft sind, d.h., wenn eine Partei vier Wahlkreise direkt gewinnt, ihr aber sechs Abgeordnete zustehen, dann kommen die auf der Liste stehenden zum Zuge. Auf dieser Liste stehen auch diejenigen, die einen sicher geglaubten Wahlkreis haben. Aber selbst in der CDU ist der Glaube nicht so groß, als dass man ein Risiko eingehen möchte. Und so sichert man sich ab. Jan-Marco Luczak beispielsweise hat große Chancen, seinen Wahlkreis Tempelhof-Schöneberg erneut zu gewinnen. Dennoch fühlt er sich wohler, auf der Liste abgesichert zu sein, und zwar gleich auf Platz Drei.

Die Liste des Landesvorstandes wurde heute auf einem Parteitag der CDU Platz für Platz beschlossen. Diese Liste hat nur einen Schönheitsfehler, schreibt die Berliner Zeitung: „Die Landesvorsitzende Monika Grütters war an ihrer Entstehung gar nicht beteiligt. Die Liste sei ihr mitgeteilt worden, heißt es. ‚Durchgestellt‘, sagen manche. ‚So etwas habe ich noch nicht erlebt‘, erklärt ein Parteimitglied, das nachweislich schon viel erlebt hat. ‚Grütters wurde mit unerhörter Skrupellosigkeit unter Druck gesetzt.“

Zu der Frühlingsanfangs-Runde habe der Bundestagsabgeordnete und Spandauer CDU-Chef Kai Wegner eingeladen. „Geladen waren etliche Vorsitzende der zwölf CDU-Kreisverbände.“ Dem „Vernehmen nach waren acht von ihnen dagewesen.“ Erst gegen Mitternacht, schreibt die Berliner Zeitung, habe man Grütters zu der Runde „bestellt.“ Dagegen habe sie sich verwahrt. Erst am Dienstag soll sie die Liste bekommen haben, „die sie selbst nie so aufgestellt hätte – und mit der sie schon deshalb nicht

einverstanden sein kann, weil sie einigen ihrer Vorschläge als Landesvorsitzende diametral widerspricht. Dabei geht es etwa um Frank Henkel, den ehemaligen Landeschef, dem Grütters einen guten Listenplatz in Aussicht gestellt hatte. Nur deshalb holte sich Henkel den Wahlkreis Mitte, den er gar nicht direkt gewinnen kann.“

Den Wahlkampf 2016 hatten neben dem Landesvorsitzenden Frank Henkel auch Generalsekretär Kai Wegner und Kampagnenleiter Thomas Heilmann zu verantworten. Wegner und Heilmann haben ihren Platz im Bundestag sicher. Henkel geht leer aus. Nicht einmal Vize-Präsident des Abgeordnetenhauses durfte er werden. „Henkel ist damit der einzige Wahlverlierer, der komplett büßen muss.“ Wer solche Freunde hat, braucht wirklich keine Feinde.

Monika Grütters, deren Start als Landesvorsitzende schon misslang, weil sie erst durch gutes Zureden im zweiten Wahlgang ihren Generalsekretär Stefan Evers durchbekam, hätte nach dem Schwarzen-Montag eigentlich zurücktreten müssen. Aber nein, ganz im Gegenteil. Die Berliner Morgenpost meldet vom Parteitag der CDU am 25. März 2017: „Schließlich verteidigte die Landesvorsitzende den Listenvorschlag, den der Landesvorstand am vergangenen Dienstag einstimmig beschlossen hatte. Sie forderte, Loyalität der Partei gegenüber zu zeigen und Einzelinteressen zurückstellen. ‚Dazu gehört auch, Entscheidungen mitzutragen, wenn sie denn mal gefallen sind.‘ Ein Signal an Nicht-Berücksichtigte wie Frank Henkel. Der Listenvorschlag des Vorstandes, so Grütters, folge den Fragen, welches Angebot die CDU den Wählern machen wolle und welches Signal man an die Mitglieder aussende.“ Da fällt einem die Kinnlade ins teure Rosenthal-Kaffee-Service. Schlimmer Untertan kann man sich den acht Hinterzimmer-Bezirksfürsten gar nicht machen. Natürlich ist die Frage zu stellen, was die Alternative wäre, wenn Grütters sich das nicht hätte gefallen lassen. Es geht hier aber um die künftigen Berliner CDU Bundestagsabgeordneten und nicht um den Kassiererposten im Ortsverband Kaulsdorf. Sie hätte klare Kante zeigen müssen. Wie soll das denn weitergehen? Bestimmen Kai Wegner und Thomas Heilmann künftig den Kurs der Berliner CDU? Im Fall der Bundestagsliste hat sich Frau Grütters als Marionette der Kreisvorsitzenden profiliert.

Von 2008 bis 2016 war Frank Henkel Landesvorsitzender der CDU. Er hat die Partei in einer schweren

Krise übernommen und acht Jahre lang zusammengehalten. Offenbar nur oberflächlich betrachtet. Die Kruste, die er über der brodelnden Lavamasse geschaffen hatte, brach schon kurz nach seinem Rücktritt auf. Heute zeigt die CDU das alte Bild von Machtkämpfen, es geht um Posten und Einfluss. Grütters hat auf dem Landesparteitag eine kämpferische Rede gehalten und viel Applaus dafür geerntet, als sie auf die Rot-Rot-Grüne-Koalition eindrosch. Das kommt immer gut an. Sie hätte aber vielmehr ihren eigenen Leuten die Leviten lesen sollen. Man sollte nicht ein Gerüst für das Nachbarhaus fordern, wenn bei einem selbst die Fassade bröckelt.

Ed Koch